Zeitschrift: Archäologie im Kanton Bern : Fundberichte und Aufsätze = Archéologie dans le canton de Berne : chronique archéologique et textes

Herausgeber: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Band: 6A/6B (2005)

Rubrik: Paläolithikum/Mesolithikum = Époques paléolithique et mésolithique

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Paläolithikum / Mesolithikum
Epoques paléolithique et mesolithique

Boltigen, Jaunpass
Prospektion 2000: mesolithische Silices

Amt Obersimmental
347.008.2000.01
LK 1226; 592 000/159 800; 1505 müM

Im Sommer 2000 entdeckten Pierre Crotti, Lausanne, und Jérôme Bullinger, Neuchâtel, insgesamt vier Fundstellen mit Silexartefakten auf dem Jaunpass (Jaunpass 1 bis 4). Sie liegen rund um das sumpfige Kilchmoos auf einer Höhe von 1500 bis 1510 müM.

Unter dem Vorbehalt, dass die aufgesammelten Silexartefakte tatsächlich aus einem «einheitlichen Zeithorizont» stammen, datieren die Finder die Spuren menschlicher Anwesenheit auf dem Jaunpass anhand eines fragmentierten Mikrolithen (Abb. 1,2) ins Mesolithikum (9500–5500 v. Chr.). Gemäss den von Jehanne Affolter vorgenommenen petrographischen Analysen stammt das verwendete Rohmaterial aus lokalen Vorkommen (Ölquarzit) beziehungsweise aus den Moränen des zentralen Mittellandes (Region Luzern).

Damit kennen wir – nach den Prospektionen durch die Gebrüder David und Albert Andrist sowie Walter Flükiger in den Höhlen des Berner Oberlandes (Oberwil - Schnurenloch, Boltigen - Ranggiloch, Erlenbach - Chilchlihöhle und so weiter) – einen weiteren Aufenthaltspunkt des frühgeschichtlichen Menschen im alpinen Gebiet des Kantons Bern.

Peter J. Suter

Finder:
Pierre Crotti, Lausanne, und Jérôme Bullinger, Neuchâtel.

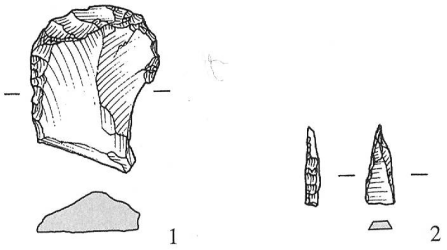

Abb. 1: Boltigen - Jaunpass 2000. 1 Kratzer aus der Fundstelle Jaunpass 1, 2 fragmentierter, vermutlich mesolithischer Mikrolith aus der Fundstelle Jaunpass 3. M. 1:1.

Petrographische Silexanalyse:
Jehanne Affolter, Neuchâtel.

Literatur:
Crotti P. und Bullinger J. 2001: Campements mésolithiques d'altitude sur le Jaunpass (Simmental, canton de Berne, Suisse). Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie 84, 119–124.
Andrist D. et al. 1964: Das Simmental zur Steinzeit. Acta Bernensia III. Bern.

Brüttelen, Eichmatte
Lesefunde 2003: Silexfunde

Amt Erlach
130.002.2003.01
LK 1145; 579 000/209 180; 440 müM

Im Dezember 2003 übergab Heini Stucki, Biel, dem ADB 16 Silexartefakte, die er im Laufe des Jahres 2002 im Areal der paläolithischen/mesolithischen Fundstelle Eichmatte aufgelesen hatte.

Es handelt sich durchwegs um unretuschierte Abschläge, Absplisse, Splitter und Trümmer.

Peter J. Suter

Finder:
Heini Stucki, Biel.

Silexbestimmung:
Jürg Sedlmeier, Himmelried.

Gampelen, Erlachrundi
Sondierungen 1998: nacheiszeitliche Sanddüne

Amt Erlach
134.000.1998.01
LK 1145; 571 930/206 165; 432 müM

Auf den ehemaligen Sanddünen südöstlich von Gampelen wurden in den letzten Jahrzehnten immer wieder Silices gefunden. Deshalb führte der ADB im Zusammenhang mit dem Neubau der Umfahrungsstrasse T10 im Bereich der leicht erhöhten Erlachrundi im August 1998 Baggersondierungen durch.
Auf einer Länge von mehr als 400 m wurden im Abstand von jeweils 10 m insgesamt 51 Sondierschnitte angelegt (Abb. 2).

Abb. 2: Gampelen - Erlachrundi 1998. Auf dem Luftbild aus dem Jahr 1976 sind die Verläufe sowohl der Birkenhof- (links) als auch der Islerendüne (rechts) eingetragen. Die gestrichelte Linie markiert die 1998 sondierte Fläche. M. etwa 1:15 000.

Im Bereich der sogenannten Birkenhofdüne beobachteten wir unter dem Humus die nachstehende Schichtabfolge. Der nacheiszeitliche Strandwall liegt auf einem fast horizontalen, siltigen Sandband auf und läuft landwärts, das heisst in Richtung Osten, allmählich aus. Darunter folgen der feine Sand 5 und die Torfschicht 9. Die abrupte seeseitige Grenze der Sanddüne im Westen ist auf dem Luftbild aus dem Jahr 1976 deutlich zu erkennen (Abb. 2). Seewärts davon folgen unter den jüngeren Schichten sandig-kiesige Seeablagerungen und darunter die Torfschicht 14, die vermutlich mit dem oben genannten Torf 9 identisch ist.

Die C14-datierten Holz- beziehungsweise Torfproben (Tab. 1) aus der basalen Sandschicht 5 und den Torfschichten 9 beziehungsweise 14 bestätigen das nacheiszeitliche Alter der Düne.

In keiner Sondage konnten archäologische Schichten oder Strukturen beobachtet werden. Zwei unretuschierte Silices, ein Abschlag aus Sondage 7 und ein fragliches Artefakt (Frostbruch), das auf dem benachbarten Feld aufgelesen wurde, stammen beide aus dem Bereich der Birkenhofdüne.

Peter J. Suter

Tabelle 1: Gampelen - Erlachrundi 1998. C14-Daten zu den unter der nacheiszeitlichen Düne liegenden Sand- und Torfschichten. 1σ-Wert, wahrscheinlichstes 2σ-Intervall und 2σ-Wert. Kalibriert mit Ramsey C. B. 2000, OxCal Program v3.5, Oxford.

B-7227	10390 ± 40 BP	10667–10158 BCcal (1σ-Wert)
Holz, Fnr. 59494		10711–9995 BCcal (2σ- 92 %)
Sondage 12, Sandschicht 5		10840–9995 BCcal (2σ-Wert)
B-7228	10450 ± 40 BP	10864–10402 BCcal (1σ-Wert)
Torf, Fnr. 59495		10961–10360 BCcal (2σ-91 %)
Sondage 21, Torfschicht 9		10961–10202 BCcal (2σ-Wert)
B-7229	10140 ± 40 BP	9979–9626 BCcal (1σ-Wert)
Torf, Fnr. 59496		10176–9602 BCcal (2σ-90 %)
Sondage 27, Torfschicht 14		10327–9489 BCcal (2σ-Wert)

Die für die Altersbestimmung erforderliche Präparation, die Aufbereitung und die Datierung des Probematerials erfolgte im Radiocarbon-Labor des Physikalischen Instituts der Universität Bern.

Sondierungen:
Kathrin Glauser mit René Bacher und Sandra Beyeler.

Literatur:
Kellerhals P. 1985: Geologie und Hydrologie. In: Gesamtmelioration Ins-Gampelen-Gals 1970–1985. Ins, 5–6.

Gampelen, Rundi 4
Lesefunde 2003/04: mesolithische Siedlungsstelle

Amt Erlach
134.003.2003.01; 134.003.2004.01
LK 1145; 571 700/206 550; 433 müM

Der frühmesolithische Fundplatz Rundi 4 wurde in den Jahren 1999–2000 und 2002–04 von H. Stucki erneut intensiv abgesucht. Er fand während dieser Zeit 128 Silexartefakte und ein Bergkristallartefakt (Tab. 2). Das typologisch und technologisch mit den früheren Funden von Rundi 4 weitgehend übereinstimmende Silexartefakt-Inventar enthält 17 Werkzeuge. Darunter befinden sich sieben Mikrolithen, welche sich auf fünf endretuschierte Mikrospitzen (Abb. 3,1-5), ein langschmales Trapez (Abb. 3,6) und ein Segment (Abb. 3,7) verteilen. Ausserdem ist ein nicht näher bestimmbares Mikrolithfragment vorhanden. An den Distalenden der endretuschierten Mikrospitze auf Abbildung 3,2 und des Segments auf Abbildung 3,7 sind die Reste von Bruchfacetten erkennbar, welche bei der Anwendung der Kerbtechnik entstanden sind. Nach diesen Bruchfacetten und dem proximalen Kerbrest (Abb. 3,12) wurden die Mikrolithen in Gampelen - Rundi 4 vor allem mit der Kerb-Schlag-Technik hergestellt. Weitere Werkzeuge sind ein 6,5 cm langer Stichel an Bruch (Abb. 3,8), ein Kratzer (Abb. 3,9), ein Bohrer, ein fraglicher Bohrer, zwei ausgesplitterte Stücke (Abb. 3,10), ein kleiner Kratzer-Stichel (Abb. 3,11) sowie zwei Grundformen (Lamelle, Abschlag?), die je eine laterale, intentionelle Kerbe aufweisen.

Jürg Sedlmeier

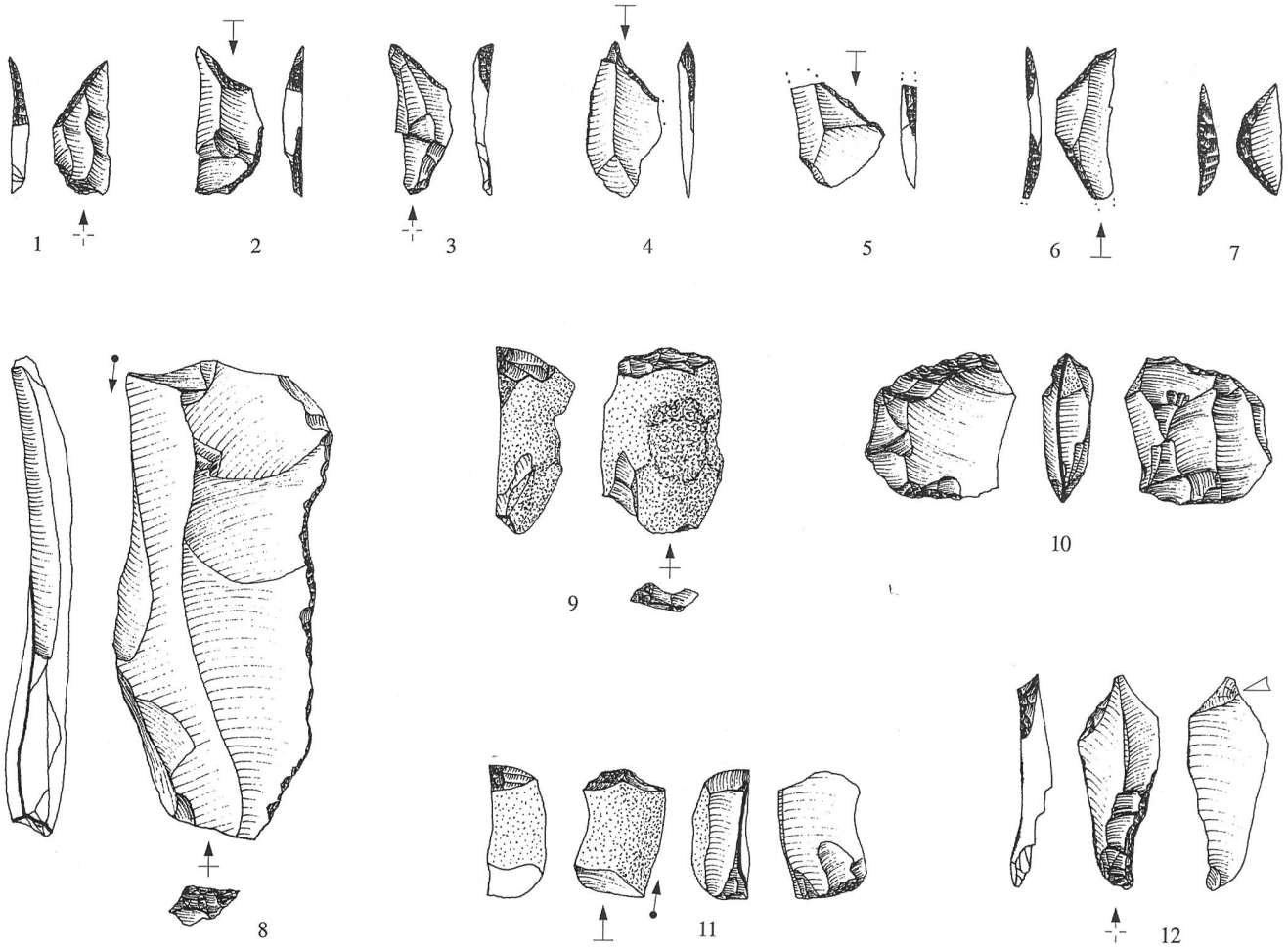

Abb. 3: Gampelen - Rundi 4 2003/04. Mesolithische Silexartefakte. 1-5 endretuschierte Mikrospitzen, 6 langschmales Trapez, 7 Segment, 8 Stichel an Bruch, 9 Kratzer, 10 ausgesplittertes Stück, 11 Kratzer-Stichel, 12 Kerbrest. M. 1:1. Symbole siehe AKBE 6B, 387–388.

Tabelle 2: Gampelen - Rundi 4 2003/04. Liste der mesolithischen Silex- und Bergkristallartefakte.

Klassifikation	n
Silexwerkzeuge	**17**
Mikrolith	7
Mikrolithfragment	1
Kratzer	1
Stichel	1
Bohrer	1
Bohrer(?)	1
ausgesplittertes Stück	2
Kratzer-Stichel	1
Kerbe	2
sonstige Silexartefakte	**111**
Klinge	8
Lamelle	6
Abschlag	34
Abspliss	29
Splitter	18
Kern	5
Kerntrümmer	2
Trümmer	4
Kerbrest	1
Abschlag von Schlagstein	1
Abspliss von ausgesplittertem Stück	1
Rohknollenstück angeschlagen	1
Thermoausbruch	1
Bergkristallartefakt	**1**
Abspliss	1
Total	**129**

Finder:
Heini Stucki, Biel

Literatur:
Fundbericht AKBE 4A, 1999, 14–15.

Lengnau, Chlini Ey
Lesefunde 1990–2004: spätpaläolithische und mesolithische Siedlungsstelle

Amt Büren a. A.
057.002.1990.01; 057.002.1994.01; 057.002.1996.01; 057.002.1997.01; 057.002.2000.01
LK 1126; 595 025/224 320 (Chlini Ey 1) und 594 920/224 330 (Chlini Ey 2); 430 müM

Die steinzeitliche Fundstelle Chlini Ey wurde in den dreissiger Jahren des letzten Jahrhunderts von David Andrist erstmals gründlich abgesucht. Seine umfangreichen Lesefunde befinden sich heute im Magazin des Bernischen Historischen Museums in Bern. Die hier aufgeführten

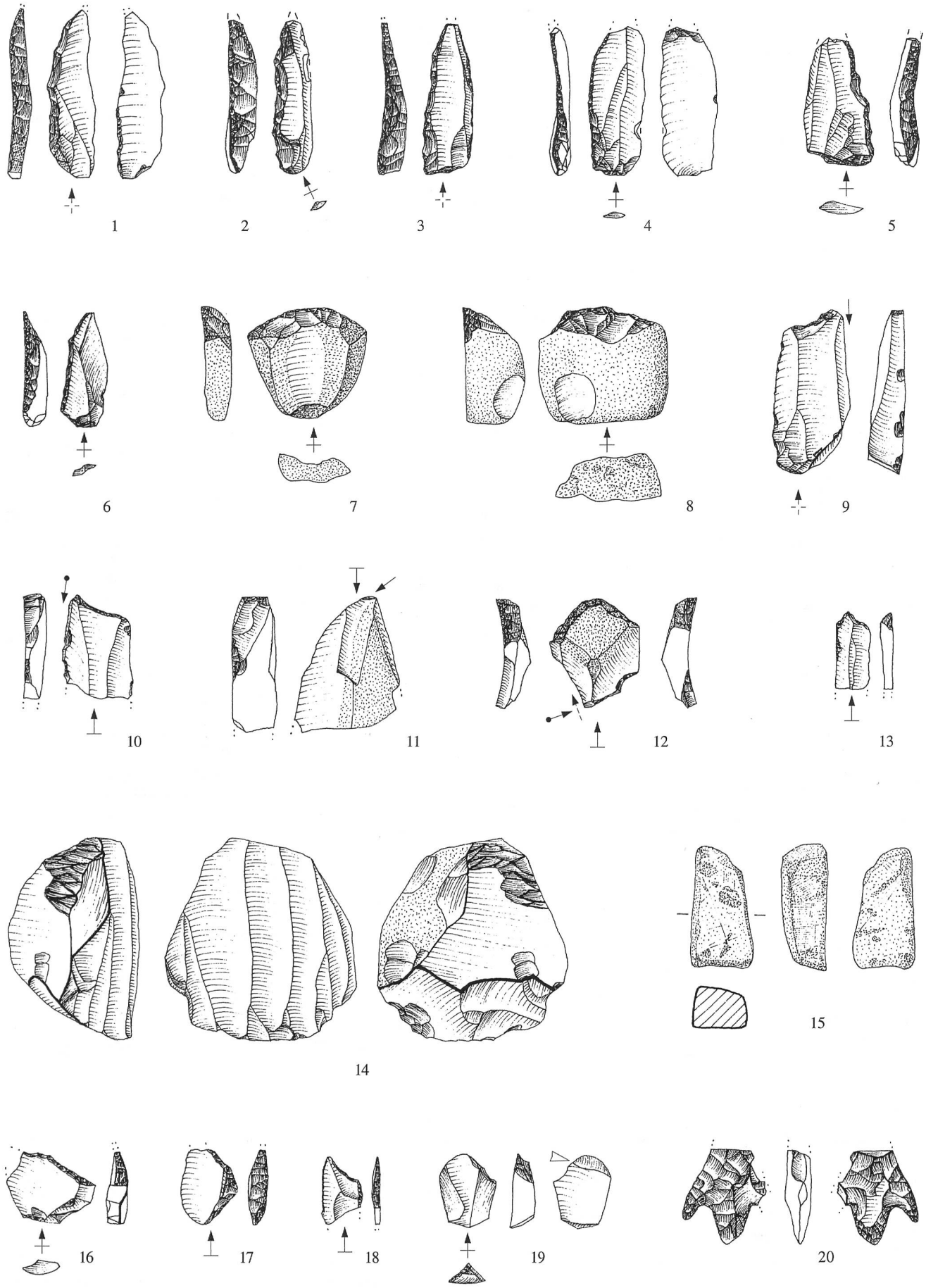

Abb. 4: Lengnau - Chlini Ey 1990–2004. Spätpaläolithische und jüngere Silexartefakte. 1-6 konvexe Rückenspitzen, 7-8 kurze Kratzer, 9-10 Stichel an Endretusche, 11 Stichel an Kante, 12 Kratzer-Stichel, 13 Bohrer, 14 Kern, 15 Farbstoffstück bearbeitet (spätpaläolithisch?), 16 endretuschierte Mikrospitze (mesolithisch), 17 Segment (mesolithisch), 18 Mikrolithfragment (mesolithisch), 19 Kerbrest (mesolithisch), 20 Pfeilspitze (neolithisch). M. 1:1. Symbole siehe AKBE 6B, 387–388.

Steinartefakte wurden in den Jahren 1987–2000 von Heini Stucki und von Mitarbeitern des ADB aufgesammelt. Das auf einer kleinen Erhebung liegende Fundareal gliedert sich auf Grund der Oberflächenfunde in zwei Fundzonen. Die östliche Fundzone wird als Chlini Ey 1 und die westliche Fundzone als Chlini Ey 2 bezeichnet. Dazwischen liegt eine gegenüber den beiden Fundzonen leicht erhöhte, etwa 30 m breite, fundleere Strecke, die nach den Beobachtungen von H. Stucki mit modernem Brandschutt angereichert ist. Nach seiner Meinung könnte in diesem Bereich ein ursprünglich durchlaufendes Fundvorkommen durch moderne Aufschüttungen überdeckt worden sein. In einem solchen Fall wären die zwei benachbarten Fundzonen Chlini Ey 1 und Chlini Ey 2 lediglich Teile eines grösseren, zusammenhängenden Fundvorkommens. Auf allen drei Flächen konnten zudem zahlreiche Stücke aus schwarzem Glas (Giessereirückstände?) gefunden werden, die ebenfalls in moderner Zeit abgelagert wurden. Das Zuführen dieser neuzeitlichen Ablagerungen sowie das langjährige Befahren der Ackerflächen mit landwirtschaftlichen Maschinen können für die zahlreichen modernen Beschädigungen an den Silexartefakten verantwortlich gemacht werden.

Das vorliegende Fundinventar umfasst 448 Silexartefakte, einen 110 mm grossen Schlagstein aus Quarzit und ein Stück roten Farbstoff (Tab. 3). Sechs konvexe Rückenspitzen unterschiedlicher Grösse und Form (Abb. 4,1-6) sind dem Spätpaläolithikum zuzuschreiben. Unter den sonstigen Werkzeugen befinden sich unter anderem drei fragmentarische Rückenmesser, drei kurze Kratzer (Abb. 4,7-8), 18 Stichel (Abb. 4,9-11), ein Kratzer-Stichel (Abb. 4,12), fünf Bohrer (Abb. 4,13) und fünf Doppelstichel, die wohl grösstenteils ebenfalls dem Spätpaläolithikum zuzuordnen sind. Bei den einfachen Sticheln sind – wie im Lüscherzmoos – die Stichel an Endretusche vorherrschend (elf Exemplare). Besonders zu erwähnen ist das 23 mm lange, maximal 12 mm breite und 9 mm dicke Farbstoffstück aus Hämatit(?), dessen Oberflächen artifiziell abgerieben und mit einzelnen Schnittspuren überprägt sind (Abb. 4,15). Seine Datierung ins Spätpaläolithikum ist jedoch problematisch, denn vergleichbar bearbeitete Farbstoffstücke sind bisher in der Schweiz lediglich für das spätjungpaläolithische Magdalénien belegt (Sedlmeier 1982). Das gesicherte Vorkommen von (unbearbeiteten) spätpaläolithischen Farbstoffstücken im Neuwieder-Becken (Baales et al. 1996) zeigt hingegen, dass für das Exemplar von Lengnau - Chlini Ey auch ein spätpaläolithischer Zusammenhang möglich ist. Sollte sich letztere Möglichkeit bestätigen, so wäre das hier vorgestellte Exemplar mit seinen deutlichen Bearbeitungsspuren ein bemerkenswerter Fund.

Die mesolithische Besiedlung des Fundplatzes wird durch eine endretuschierte Mikrospitze (Abb. 4,16), ein breites Segment mit unregelmässig retuschiertem Rücken (Abb. 4,17), ein Mikrolithfragment (endretuschierte Mikrospitze?; Abb. 4,18) und zwei proximale Kerbreste (Abb. 4,19) nachgewiesen. Nach den hier vorliegenden Mikrolithformen und dem Fehlen von gleichmässigen, spätmesolithischen Klingen dürfte es sich dabei um einen frühmesolithischen Fundniederschlag handeln. Das Auftreten dieser Funde lässt vermuten, dass im restlichen Fundinventar weitere frühmesolithische Artefakte (zum Beispiel Grundformen, Kerne) enthalten sind, die jedoch in Ermangelung von sicheren Unterscheidungskriterien vorläufig nicht von den entsprechenden spätpaläolithischen Artefakten abgegrenzt werden können.

Schliesslich ist das Fragment einer beidseitig flächig retuschierten, gestielten und mit Widerhaken versehenen Pfeilspitze zu erwähnen, deren gebrochene Spitze zusätzlich einen stichelbahnähnlichen Ausbruch aufweist (Abb. 4,20). Es handelt sich dabei wahrscheinlich um eine Beschädigung, die beim Aufprall des Projektils auf einen harten Gegenstand entstand. Entsprechend zu interpretierende Beschädigungen sind auch an einer spätpaläolithischen Rückenspitze vorhanden (Abb. 4,4). Die Pfeilspitze ist ins Spät- oder Endneolithikum zu datieren.

Jürg Sedlmeier

Tabelle 3: Lengnau - Chlini Ey 1990–2004. Liste der spätpaläolithischen, mesolithischen und neolithischen Silex- und Felsgesteinartefakte.

Klassifikation	Fundzone 1	Fundzone 2	1 oder 2
Silexwerkzeuge	**47**	**29**	**8**
Rückenspitze	1	5	-
Rückenspitzenfragment	-	-	1
Rückenmesser	1	2	-
Kratzer	2	1	-
kurzer Kratzer	2	-	1
Stichel	11	4	3
Bohrer	4	1	-
ausgesplittertes Stück	4	4	-
Kratzer-Stichel	1	-	-
Doppelstichel	4	1	-
Endretusche	9	1	1
Kantenretusche	1	-	-
Kerbe	1	1	-
retuschiertes Stück	3	7	1
«Spitze»	1	1	-
Mikrolith (mesolithisch)	1	-	1
Mikrolithfragment (mesolithisch)	-	1	-
Pfeilspitze (neolithisch)	1	-	-
sonstige Silexartefakte	**130**	**199**	**35**
Stichelabfall	2	2	1
Klinge	17	21	5
Lamelle	3	5	1
Abschlag	32	42	11
Abspliss	28	54	6
Splitter	33	60	7
Kern	6	6	2
Kerntrümmer	2	2	-
Trümmer	6	5	2
Thermoausbruch	-	1	-
Kerbrest (mesolithisch)	1	1	-
Felsgesteinartefakte	**1**	**1**	**0**
Schlagstein	-	1	-
Farbstoff (Hämatit?)	1	-	-
Total	**178**	**229**	**43**

Finder:
Pierre Beutler, Christoph Gerber, Urs Liechti und Heini Stucki, Biel.

Literatur:
Baales M. et al. 1996: Der Federmesser-Fundplatz Urbar bei Koblenz. Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 43, 241–279.
Sedlmeier J. 1982: Die Hollenberg-Höhle 3. Eine Magdalénien-Fundstelle bei Arlesheim, Kanton Basel-Landschaft. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 8. Derendingen-Solothurn.
Sedlmeier J. 2005: Lüscherz - Lüscherzmoos. Spätpaläolithische Oberflächenfunde 1958–2001. Archäologie im Kanton Bern 6B, 309–388.
Fundberichte JbSGU 30, 1938, 66; 34, 1943, 24.

Lengnau, Lengnaumoos
Sondierungen 2001: vergebliche Suche einer Fundstelle

Amt Büren
057.001.2001.01
LK 1126; 594 170/224 900; 430 müM

Die Einwohnergemeinde Lengnau beabsichtigte, im Areal der beiden Fundstellen Lengnau - Obere Erlen und Lengnaumoos die bestehende Industriezone zu erweitern. Deshalb wurden im Bereich der von Andrist erwähnten Fundstelle Lengnaumoos im Februar und Juli 2001 Baggersondierungen vorgenommen.

In der ersten Etappe wurden südlich der heutigen Industriegebäude unter dem aktuellen Humus tonige und torfige Schichten angeschnitten, in denen weder Funde noch archäologische Strukturen festgestellt werden konnten.

Die zweite Etappe galt dem Auffinden der von Andrist publizierten Fundstelle am Moosbachkanal. In den parallel zum Kanal angelegten Sondierschnitten zeigten sich unter dem aktuellen Humus eine 20–30 cm dicke Planieschicht mit Aushubmaterial des Kanalbaus und ein letzter Rest des alten Humus. Darunter folgten tonige, torfige und seekreideartige Sedimente. Sie lagen über einer verwitterten Moränenoberfläche, die viele alpine Gesteinsbrocken (Granit, Gneis, Grün- und Grauschiefer) enthielt. Wir sind sicher, dass wir damit in 1,70 bis 3,40 m Tiefe den von Andrist erwähnten Fundhorizont erreichten. Leider konnten wir darin keine Silexfunde bergen oder archäologische Strukturen erkennen. Damit ist die Fundstelle von Andrist immer noch nicht genau lokalisiert, dürfte von den geplanten Industriebauten aber kaum tangiert werden.

Peter J. Suter

Sondierungen:
Urs Liechti und Kurt Häusler.

Literatur:
Andrist D. 1945: Die steinzeitliche Fundstätte «Am Moosbach» im Lengnaumoos. Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums 25, 133–139.

Lengnau, Obere Erlen
Sondierungen 2001: Silexfunde

Amt Büren
057.009.2001.01
LK 1126; 594 000/224 950; 431 müM

Die Fundstellen Lengnau - Obere Erlen und Lengnaumoos liegen im Ausbauperimeter der Industriezone der Einwohnergemeinde Lengnau. Deshalb wurden im Februar/März 2001 im Bereich Obere Erlen systematische Baggersondierungen durchgeführt.

Dabei wurden 47 Silices von der frisch gepflügten Oberfläche aufgesammelt, elf weitere Exemplare stammen aus der Humusschicht in verschiedenen Baggerschnitten. In drei Sondagen wurden einige Silices und ein Keramikfragment aus einer etwa 60 cm unter der Ackerscholle liegenden Schicht geborgen. Diese konnte aber nicht flächig verfolgt und als Kulturschicht angesprochen werden.

Die typologisch uneinheitliche Datierung der Silices, ihre Lage im Humus, ihre unterschiedliche Patina und die tiefer liegenden Keramikscherben (neolithische Knubbe oder Grifflappen?) sprechen dagegen, dass die im Areal Obere Erlen in den letzten Jahren aufgelesenen Silices mit einer an Ort und Stelle gelegenen steinzeitlichen Siedlung in Verbindung zu bringen sind. Möglich wäre ihre sekundäre Verlagerung bei Erdarbeiten im Rahmen des Bahnbaus oder beim Einbringen von Humus für die ackerbauliche Nutzung des Areals nach der Entsumpfung des Gebiets durch die Juragewässerkorrektion.

Peter J. Suter

Sondierungen:
Urs Liechti mit Kurt Häusler.

Silexbestimmung:
Jürg Sedlmeier, Himmelried.

Literatur:
Fundbericht AKBE 4A, 16–17.

Lengnau, Schützematt/Stieremattt
Lesefunde 1998: Silexfunde

Amt Büren
057.003.1998.01
LK 1126; 594 875/224 900; 475 müM

Im Rahmen einer Güterzusammenlegung wurde im August 1998 zwischen den beiden paläo- und mesolithisch besiedelten Bodenerhebungen Schützematt/Stieremattt und Chlini Ey ein neuer Flurweg angelegt. Dabei konnten auf einer Strecke von etwa 50 m im und direkt unter dem Humus verschiedene Kleinfunde wie Ziegelbruch und Keramik aufgelesen werden.

Zwei unretuschierte Silexartefakte lassen sich keiner bestimmten Zeitepoche zuweisen.

Peter J. Suter

Aushubüberwachung:
Urs Liechti.

Lüscherz, Lüscherzmoos Lesefunde 2003/04: spätpaläolithische Siedlungsstelle

Amt Erlach
136.001.2003.01 und 136.001.2004.01
LK 1145; 580 100/210 180; 440 müM

Nach der Auswertung der Oberflächenfunde aus den Jahren 1958–2001 (AKBE 6B, 309–388) übergab Heini Stucki dem ADB erneut 84 Steinartefakte, die von ihm und H. Spiess in den Jahren 2002–04 im Bereich der Siedlungsstelle Lüscherzmoos aufgesammelt wurden (Tab. 4). Das typologisch und technologisch mit dem bisherigen spätpaläolithischen Fundmaterial gut übereinstimmende Inventar enthält eine geknickte Rückenspitze (Abb. 5,1), deren Rohmaterial etwa 50 km südwestlich vom Lüscherzmoos am Westende des Neuenburgersees natürlich vorkommt (Silextyp 421 nach J. Affolter). Die Morphologie der geknickten Rückenspitze stimmt mit dem früher im Lüscherzmoos gefundenen Exemplar sowie mit mehreren Exemplaren aus dem Mittelland, den Voralpen und dem nordwestschweizerischen Jura überein. Dadurch wird das weiträumige und keineswegs zufällige Auftreten dieser spätpaläolithischen Rückenspitzenform bekräftigt. Ausser der geknickten Rückenspitze sind vier Stichel an Endretusche (Abb. 5,2-5), ein Stichel an Bruch (Abb. 5,6), ein Mehrschlagstichel (Abb. 5,7), ein Kratzer (Abb. 5,8), ein «Kerbrest» (Abb. 5,9), eine Klinge mit Endretusche (Abb. 5,10), ein Abschlag mit Kantenretusche, ein Abschlag mit Kerbe (Abb. 5,11), zwei Bohrer (Abb. 5,12-13), zwei ausgesplitterte Stücke (Abb. 6,1-2) und ein 3 cm grosser Schlagstein zu erwähnen.

Durch eine in den vergangenen drei Jahren gezielt auf Felsgesteinartefakte ausgerichtete Suchtechnik konnten von H. Stucki zudem ein Abschlag und ein kleiner Splitter aus Quarzit geborgen werden. Dadurch bestätigt sich

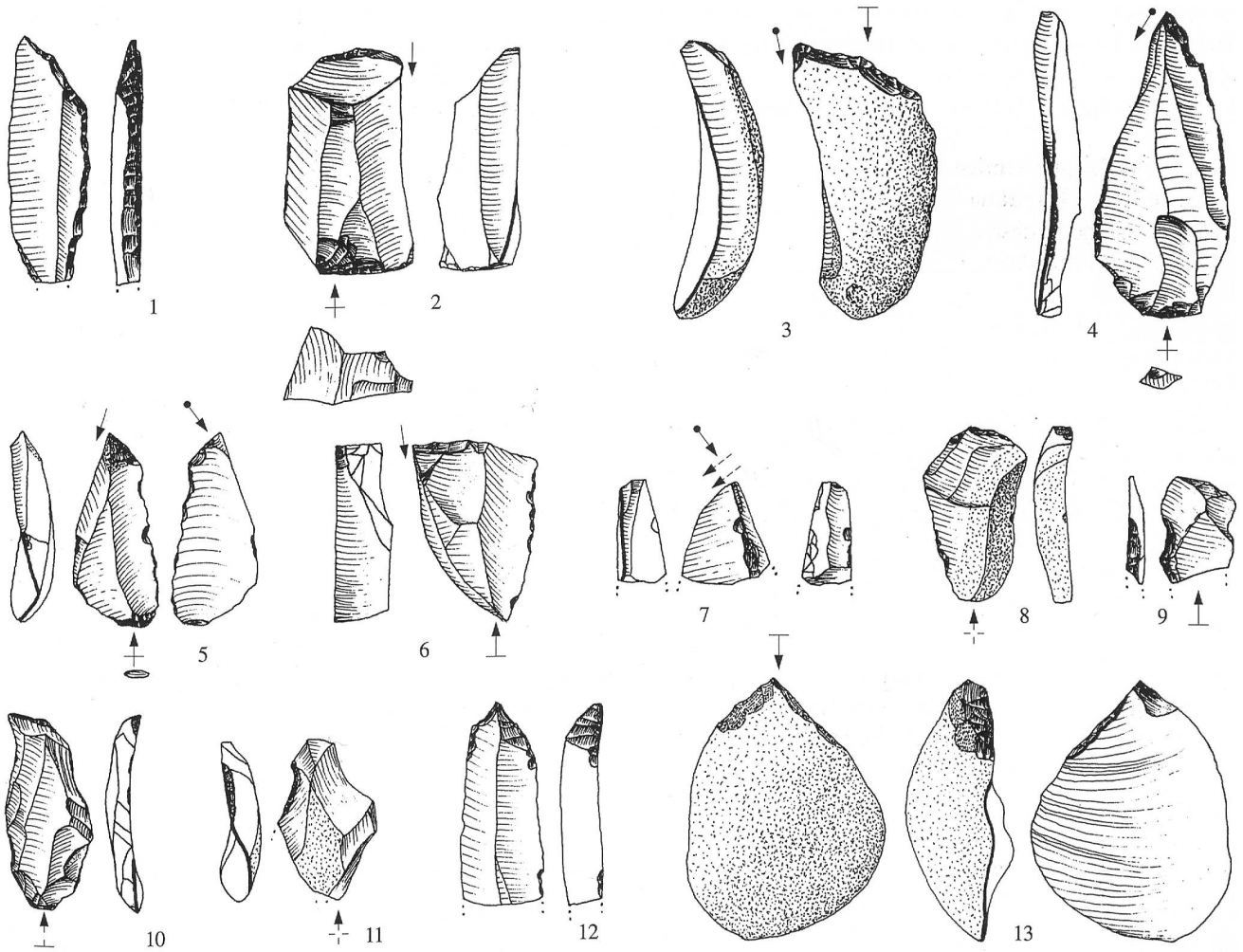

Abb. 5: Lüscherz - Lüscherzmoos 2003/04. Spätpaläolithische Silexartefakte. 1 geknickte Rückenspitze, 2-5 Stichel an Endretusche, 6 Stichel an Bruch, 7 Mehrschlagstichel, 8 Kratzer, 9 «Kerbrest», 10 Klinge mit Endretusche, 11 Abschlag mit Kerbe, 12-13 Bohrer. M. 1:1. Symbole siehe AKBE 6B, 387–388.

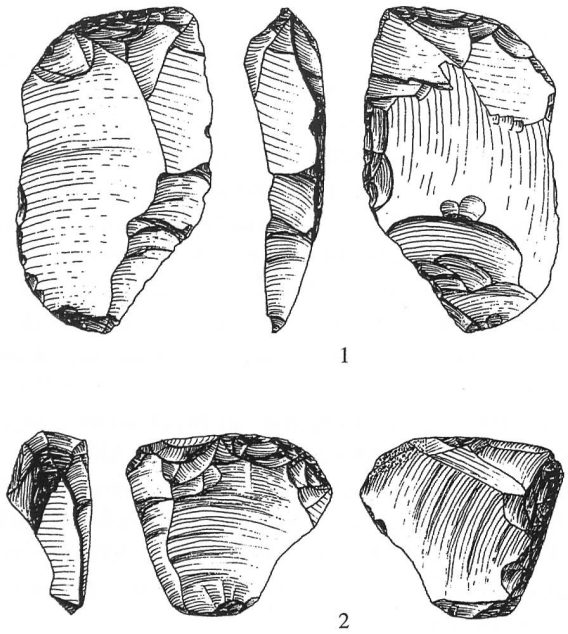

Abb. 6: Lüscherz - Lüscherzmoos 2003/04. Spätpaläolithische Silexartefakte. 1-2 ausgesplitterte Stücke. M. 1:1.

unsere Vermutung, dass die Artefakte aus Felsgestein im bisherigen Inventar vom Lüscherzmoos unterrepräsentiert sind.

Jürg Sedlmeier

Tabelle 4: Lüscherz - Lüscherzmoos 2003/04. Liste der spätpaläolithischen Silex- und Felsgesteinartefakte.

Klassifikation	n
Silexwerkzeuge	**18**
Rückenspitze	1
Kratzer	1
Stichel	6
Stichel(?)	1
Bohrer	2
Bohrer(?)	1
ausgesplittertes Stück	2
Endretusche	1
Kantenretusche	1
Kerbe	1
Schlagstein	1
sonstige Silexartefakte	**64**
«Kerbrest»	1
Stichelabfall	3
Klinge	7
Lamelle	2
Abschlag	15
Abspliss	19
Splitter	11
Trümmer	5
Kern	1
Felsgesteinartefakte	**2**
Abschlag	1
Splitter	1
Total	**84**

Finder:
H. Stucki, Biel und H. Spiess, Zürich.

Petrographische Silexanalyse:
Jehanne Affolter, Neuchâtel.

Literatur:
Sedlmeier J. 2005: Lüscherz - Lüscherzmoos. Spätpaläolithische Oberflächenfunde 1958–2001. Archäologie im Kanton Bern 6B, 309–388.

Moosseedorf, Moosbühl I und II Fundrückführung 1997: magdalénienzeitliche Silices

Amt Fraubrunnen
172.001.1997.01
LK 1147; 603 935/206 995; 527 müM

Im Februar 1997 übergab Hanni Schwab, Fribourg, dem ADB Dokumente und Funde zu den paläolithischen Freilandstationen Moosseedorf - Moosbühl I und II.

Den kleinen Silexkomplex (91 Artefakte) aus der Fundstelle Moosbühl I hatte der Lehrer und Sammler Weber nach Abschluss der Grabung 1960 aus dem Profil bei Zeltplatz 2 entnommen. Jürg Sedlmeier sichtete und bestimmte die neu an den ADB gelangten Silexartefakte (Tab. 5).

Peter J. Suter

Fundrückführung:
Hanni Schwab, Fribourg.

Silexbestimmung:
Jürg Sedlmeier, Himmelried.

Literatur:
Fundbericht AKBE 3A, 1994, 13–20.

Tabelle 5: Moosseedorf - Moosbühl I 1997. Silexartefakte aus dem Profil beim Zeltplatz 2 (Grabung 1960).

Klassifikation	n
Silexwerkzeuge	**15**
Kratzer	1
Stichel	3
Bohrer	2
Kratzer-Stichel	1
Doppelstichel	1
Rückenmesser	6
Klinge mit Endretusche	1
sonstige Silexartefakte	**76**
Stichelabfall	2
Klinge	39
Lamelle	15
Abschlag	6
Abspliss	6
Splitter	8
Total	**91**